

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

18 (3.5.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtsige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftenleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Dönnestr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 18.

Sonntag, den 3. Mai 1925.

18. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Die ganze Welt ist wie ein Buch.

So wenig wie Gottes Wesen aufhört, so wenig hört auch das Sprechen der Schöpfungsworte auf. Er spricht noch immer und ist unauslöschlich tätig; denn keine Kreatur vermag ihr Wesen von sich selbst zu haben. Darum: so lange eine Kreatur währt, so lange währt das Wort auch; so lange die Erde trägt oder zu tragen vermag, so lange spricht Gott ohne Unterlaß. Luther.

Wer im Brüllen und Brausen des Sturms nicht zürnend, im Flüstern der Lüfte nicht freundlich grüßende Geister vernimmt, wer in dumpfer, schwüler, graugelber Luft und Beleuchtung nicht ein unheimliches Brüten fühlt, wem abendlicher Goldhimmel nicht ahnungsvoll erscheint, wem er nicht an eine unbekannte Welt des Lichts und der Herrlichkeit gemahnt: dem ist die Natur tot, er kann zuhause bleiben. Fr. Th. Vischer.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
darin uns aufgeschrieben
in bunten Zeilen manch ein Spruch,
wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen nah und fern
und der helle Morgenstern
sind Zeugen von seinem Lieben.

Geibel.

„Wir sind des Herrn.“

Röm. 14, 7, 8.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Es grünt und blüht, der Frühling lacht aus den Zweigen. Da zieht es uns hinaus in den nahen Wald zu dem frischen Grün. Dort draußen fühlen wir uns so frei, so froh, so freude- und friedevoll.

Ist es aber wirklich nur das neue, in den Wintermonaten lang entwöhnte Bild, das uns dort anzieht und immer wieder im Banne hält? Zieht nicht das ganze Jahr die Wanderer aus zu froher Fahrt, um dann leuchtenden Auges heimzulehren mit einem sorgsam gehüteten Geheimnis im Innern? Wohl ist da viel Schwärmerei dabei, die uns Deutschen angeborene Sehnsucht nach der Stille, das Heimweh nach dem stillen Wiesental mit seinen Schlüsselblumen und nach dem Walde mit seinen ersten Maiglöckchen. Gerade wir Großstädter kennen dies Heimweh. Aber es steht doch noch etwas viel Größeres dahinter. Nicht umsonst wird

vielen die Natur zum Heiligum, zum Tempel. Da beugt sich alles unter ein Gesetz, von der kleinen Feldblume an bis hin zu dem mächtigen Baume, der seine Zweige zum Himmel emporstreckt. Alles ist einer Ordnung unterworfen, einer großen Macht, die schaltet und waltet. Da herrscht das Höchste und der Höchste, da lebt und ist alles aus dem Herrn und für den Herrn. Hier haben wir dann auch den verborgenen Urgrund für die Ruhe und den Frieden in der Natur, der uns so viel reine Freude schafft. Wir fühlen ganz richtig, hier ist etwas, das wir nicht haben. Wohl stehen auch wir unter derselben großen und feinen Ordnung: „Wir sind des Herrn, ob wir leben oder sterben“. Aber der Mensch allein kann anders, als er muß. Der Mensch allein kann aus dieser gottgewollten Ordnung und Beugung heraus, und dieses Herauswollen und Herauskommen macht den Menschen im Unterschiede zur Natur so wild, so friedlos und freudlos. In diesem selbstverschuldeten Anderssein fühlen wir uns immer wieder von der Natur angezogen.

Möchten wir es doch da, gerade in der frühlingsneuen Natur und von ihr lernen, daß wir das, was wir in ihr bewundern und von dem wir uns so seltsam angezogen fühlen, selber in uns haben könnten, wenn wir nicht so schrecklich unnatürlich wären. Stille Erkenntnis: „Unser keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber“, das hat noch immer in Geschichte und Gegenwart die größten Persönlichkeiten geschaffen. Nichts anderes war der Weg zu ihrer äußeren und inneren bewunderten Größe, als ihre Natürlichkeit. Sie wußten: ich lebe nicht mir selbst, ich lebe dem Herrn. Von ihm, durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ja, er hat uns seinen Sohn und sein Ostern gegeben, damit wir sein Ordnen und Wirken begreifen, nicht als totes Gesetz, sondern als das Walten des lebendigen Herrn, der gestern und heute und alle Zeiten lebendig bei uns ist.

In der Bindung an ihn haben auch wir das Höchste und Beste. Diese mit Freudigkeit erfaßte, innerlich bejahte und in den Willen aufgenommene Zugehörigkeit zu Gott legt uns schon für diese Erdentage einen Ewiglebensglanz auf die Stirne. Da leimt neues Hoffen und neues Schaffen, neues Leben in unserer Brust. Wir bekommen eine neue Einstellung zu Leben und Sterben. Es verwandelt sich Leid und Not und Tod in Sieg: „Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“ Da wird alles durch ihn neu bestimmt. Unser Leben wird natürlich: „Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

Herr, bleibe du bei uns und gib uns Beständigkeit. Hand, die nicht läßt, halte uns fest!

o o o Konfession und Politik. o o o

Nach der Wahl des Reichspräsidenten.

Der Wahltag ist vorüber. Der Kampf der Wagen und Gefänge, der Kampf der Flugblätter und Plakate, der Kampf der Reden und Zeitungsblätter ist vorüber. Es war ein harter Kampf, der leider vielfach mit unreinen Waffen geführt worden ist.

Ich möchte nach dem Wahlkampfe die Frage aufwerfen, wie weit das konfessionelle Moment eine Rolle im Kampfe der Stimmzettel gespielt hat. Daß es eine Rolle spielte, ist Tatsache. Das ist aber auch nicht verwunderlich. Denn es handelte sich bei der Wahl um die Entscheidung zwischen zwei Persönlichkeiten, die nicht rein-politische Größen sind. Wäre als Kandidat des Volksblockes etwa ein Demokrat aufgestellt worden, so wäre die Sachlage eine ganz andere gewesen; die Aufstellung eines Zentrumsmannes mußte in unserem Volke, das konfessionell gespalten ist und in dessen Tiefe die konfessionellen Strömungen miteinander kämpfen, die Geister für und gegen wachrufen. Man kann das bedauern, aber das Bedauern ändert an der Tatsache nichts. — Auf der anderen Seite stand ein Mann, dessen Persönlichkeit weit über die Grenzen seiner Konfessionsgenossen und über die Parteien hinweg, allen Versuchen der Verkleinerung trotzend, Stimmungsmomente wachrief, die vielfach den Ausschlag gaben, ein Mann, der vielen in unserem Volke als ein Heros, als sein guter Geist, fast wie eine mythische Person erscheint, wie es nur bei den allergrößten Deutschen, den großen Jahrhundertmenschen, oder noch seltener der Fall ist. (Und wenn ich daran denke, wo ich solch eine Verherrlichung der Persönlichkeit Hindenburgs gefunden habe, so kann ich nur das Hindenburgbüchlein Anton Fendrichs, des Sozialisten, nennen.)

Viele Protestanten haben in den Tagen vor der Wahl einen schweren Gewissenskampf gekämpft; Partei- und Konfessionszugehörigkeit standen in schwerer Kollision miteinander. Wie diese Männer und Frauen gestimmt haben mögen, ob sie sich der Stimmabgabe enthalten haben, sie haben nach ihrem Gewissen gehandelt; dazu hat kein Mensch ein Wort zu sagen.

Aber da taucht eine Frage auf, die jetzt nach dem Kampfe auf evangelischer Seite eine starke Diskussion hervorgerufen wird: „Ist auf evangelischer Seite das konfessionelle Moment stark in die Waagschale geworfen worden? Ist von evangelischer Seite unter Verquickung von Politik und Konfession agitiert worden? Daß die Leitung unserer Kirche eine solche Verquickung, vor allem eine Agitation von der Kanzel verworfen hat, ist Tatsache. Auch unsere Kirchengemeinde hat kein Wort gesagt. Der Evang. Bund, der immerzu von katholischer Seite als ein politischer Kampfbund dargestellt wird, hat zum entscheidenden Wahlgang keine Lösung ausgegeben. Wenn ein nicht-offizielles kirchliches Blatt es tat, das seine Leser in einem bestimmten politischen Kreise sucht, so kann man ihm schließlich daraus keinen Vorwurf machen; auch „das Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ hat die gleiche Eigenart. Und dann wollen wir uns das Eine sagen, daß irgendein Wort von der Kanzel, daß schließlich sogar der Predigttext des letzten Sonntags Stimmungen hervorrufen konnte, die schließlich sich politisch auswirkten, ohne daß der, welcher das Wort sagte, politisch beeinflussen wollte. Ich behaupte, daß es auf evangelischer Seite ganz überflüssig und darum unklug gewesen wäre, das konfessionelle Feuer anzuzünden und zu schüren. Es brannte schon zuvor. Es ist mit vielen Mitteln versucht worden, es zu löschen. Der badische Staatspräsident hat sogar in seinen Bewerbungen für den Zentrumsmanne ihm den Gedanken insinuiert, daß dieser die politische Auswirkung der christlichen Glaubensspaltung in Deutschland überwinden helfen wolle. Das ist eine Zumutung, wie die an Hutten in C. F. Meyers Dichtung: „Vergesst, Hutten, daß ihr Hutten seid!“ Solange die konfessionell-politische Größe des Zentrums besteht, wird sie uns Protestanten zur Versuchung wer-

den, sodaß wir auch im Politischen das Konfessionelle tracht ziehen, ohne daß es zu einer ähnlichen konfessionellen Parteibildung, zu einem evangelischen Zentrum, käme, weil es nicht dazu kommt, so sehe ich in vielen evangelischen Stimmen den Protest gegen die Konfessionspolitik überhaupt gegen die kleinliche Geltendmachung des katholischen Unwichts in unzähligen Fällen, wodurch unser evangelisches Volk erregt ist. Und wahrlich, wenn ein solcher Protest gegen einseitige Konfessionspolitik selbst von vielen katholischen Deutschen ausgesprochen wird, wer will ein Gleiches den Protestanten verargen? —

Noch eine andere Frage wird in diesem Zusammenhange laut: Was wird das Ergebnis der Wahl für den Protestantismus bedeuten? Der badische Staatspräsident hat in seiner schon erwähnten Rede gemeint, bei den Protestanten habe sich die Angst geregt, der katholische Kandidat werde versuchen, Deutschland zu einer klerikalen Republik zu machen. Ich glaube, das ist eine Uebertreibung; solche Metaphern gehören zum politischen Reden. Nein, diese Angst hatten wir nicht, ebensowenig hoffen wir, daß Hindenburg, obwohl unter zwei Dritteln evangelisch ist, die Waagschale zu unseren Gunsten neigen werde. Wer Sinn für die Tatsachen hat, der weiß, daß gerade der Protestant in hervorragender Stellung sich äußerster Gerechtigkeit, zumal in konfessionellen Dingen, befleißigen will, und daß es nicht immer ein Gewinn ist, an der Spitze eines Ministeriums, in dem katholischer Geist umgeht, an der Spitze einer Stadtverwaltung in der wir Evangelische uns zu wenig regen, einen evangelischen Mann zu sehen. Wenn wir wollen, daß unsere evangelischen Güter gepflegt und gehütet, unsere evangelischen Geisteswerte gebührend gewürdigt werden, so wollen wir auf keinen Menschen bauen und trauen, sondern dann nur in tapferem Gottedtrauen aufstehen und unseren Pflichten stellen. Nicht der und jener wird es schaffen, und wir müssen riesengroß, wir selbst müssen unsere Pflicht tun. „Wer die meisten glaubt, der wird am meisten schützen!“ So sprach Luther an seinen Landesfürsten, und ging aus dem Saal des Fürsten, der seinen Geistesflug hemmte, in den Saal der Geister! Das ist evangelische Art.

o o o Evangelische Jugendkunde. o o o

Was will dieses Wort besagen, das ich zum erstenmal dem Umschlage des vor mir liegenden Buches lese? Ich schließe auf den Sinn des Wortes aus der „Kirchenkunde“ ist ein Wissen, das alles umfaßt, was Wesensgestalt und zum vielartigen Leben der Kirche ihrem Zentrum bis zur äußersten Peripherie gehört. Ein solches Wissen gehört zur Ausrüstung jedes Christen, ein Glied und Mitarbeiter an der Kirche sein will. Evangelische Jugendkunde muß demnach eine Wissenschaft sein, die sich mit dem befaßt, was in der evangelischen Jugend vorhanden ist an geistigem Leben, das sich durch vielen Betätigungen der Jugend auswirkt. Es handelt also um das Ergebnis eines Studiums, das sich mit dem Zustand des jugendlichen Teiles der evangelischen Kirche, des evangelischen Teiles des jungen Volkes, befaßt, wird sich beschäftigen mit der Einzelseele, ihren Trieben, Krisen und Entwicklungszuständen; sie wird aber besonders alles das erfassen, worin die Jugend in Gruppe erscheint. Sie wird also vor allem eine Darstellung der Gruppenbildungen zu schaffen haben. Jede Gruppenbildung hat ihre Ursprünge, ihre charakteristische Entwicklung. Darum wird eine „Evangelische Jugendkunde“ erst einen geschichtlichen Unterbau haben und die Geschichte der Evangelischen Jugend darstellen müssen. Dazu müssen die Quellen entdeckt und untersucht werden. Ein Quellenbuch für die Geschichte der Evangelischen Jugend ist also das erste Erfordernis.

Das vor mir liegende Buch ist der erste Band „Evangelischen Jugendkunde“ und ist betitelt „Quellen-

tionell
Konfession
fame
evangel
it über
chen Ue
angeliche
eit gege
falsch
ches der
telem
b n is
e veu
n erw
e Angl
a, Deut
rube, be
um Sel
nicht,
ohl unte
zu un
nischlich
eroort
Konfession
er ein
in den
berwerb
einen
dass
evangel
wollen
dann m
iferen
nd wie
„Wer
So
dem
den

uch zur Geschichte der Evangelischen Ju-
gend". Pfarrer Lic. Dr. Cordier in Elberfeld, selbst
der Leiter einer evangelischen Jugendgruppe, hat mit großem
Fleiß und Sammelleifer alle die Dokumente, Satzungen und
für jede Gruppenbildung typischen Worte und Losungen zu-
sammengestellt; auch die staatlichen und kirchlichen Jugend-
erlasse sind nicht vergessen. Es ist ein umfangreiches Buch ge-
worden, fast 500 Seiten groß. Verwandtes hat er zusam-
mengestellt, am Schlusse aber eine streng chronologische Ueber-
sicht gegeben, dazu ein wertvolles Register der Namen, Orte
und der Stichworte. Im Verlag von Friedrich Bahn
in Schwerin ist das Buch erschienen, es kostet 11 Mark.
Ich hoffe, daß ihm bald der zweite Band nachfolgt.

In der Geschichte der evangelischen Jugend bedeutet der
Weltkrieg und die darauf folgende Umwälzung einen tiefen
Einschnitt. Gewiß gab es schon vorher viel Jugend-
arbeit und Jugendpflege. Und um an der Ju-
gend zu arbeiten, hatte man sie gesammelt. Es hat nie an
evangelischen Christen und Kirchenleuten gefehlt, die ihre Auf-
gaben an der Jugend erkannt und Christus und die Jugend,
die Kirche und die Jugend, zusammenschließen wollten. Schon
Luther hat sich von den Alten, „mit denen es verloren ist,
die also dahingleben, als hätten sie das Leben von sich sel-
ber", abgewandt und der Jugend seine heilige Sache ander-
traut, um die Zukunft zu haben. Die Leute der Heiden-
mission und der Inneren Mission haben um des Bestandes
ihres Werkes willen die Jugend gerufen und begeistert. Man
hat fleißig Jugendarbeit getrieben und dazu die Jugend ge-
sammelt, die so gerne Kameradschaft pflegt; man trieb Ju-
gendheilsorge. Immer war die Jugend Objekt der Arbeit.
Mit dem Weltkrieg und der staatlichen Umwälzung hebt ein
Neues an: die Jugendbewegung flammt auf. Die
neue Jugend ist kritisch gegen das Ueberkommene, sie will
einen Bruch vollziehen, sie sucht ein neues Land. Sie will
sich leitungsfrei entwickeln zu einem unbekanntem Ziel; sie
weiß weder Ziel noch Weg, nur den Drang zu einem neuen
Werden fühlt sie in sich übermächtig. Aus dem großen
Strom dieser oft fieberhaft bewegten und erregten Jugend
hellen sich Gruppen, die die protestantische Welt, die evan-
gelische Kirche wieder entdeckten. Und auch Gruppen, die auf
dem Boden der Kirche entstanden, eigneten sich die Eigentüm-
lichkeiten der Jugendbewegung an.

So bilden sich im Laufe der letzten Jahre zwei Arten,
eine alte und eine neue Richtung. Dort Ju-
gendpflege, hier Jugendbewegung. Aber die
alte Art lernte von der neuen: sie hat den Willen zur Selbst-
teilung stärker anerkannt. Und in den Kreisen, die in in-
nerem Zusammenhang mit der Jugendbewegung stehen oder
ihre zeitgemäßen Eigentümlichkeiten übernommen haben,
darunter auch Neuzugewandene, ertönt immer stärker der Ruf
nach Führung. Dort wie hier ist die Führerfrage die wich-
tigste. Dort wie hier erschauern Führerkrise die Jugendge-
meinschaften. So kann man sagen, daß die alte Jugend-
arbeit und junge Jugendbewegung sich ernsthaft begegnen, so-
fern sie sich auf den Boden des kirchlichen Lebens stellen. Ob
eine Verringerung der Gruppen mit der Zeit eintritt oder noch
Neubildungen durch Trennung entstehen, wer kann das sa-
gen? Oft ist der Jugend die Zersplitterung zum Vorwurf
gemacht worden. Die Jugend hat, weil sie Jugend ist, ihre
Freude an den vielen Lebensmöglichkeiten, an dem Vielerlei
der Blüten, die der Frühling streut. Daneben hat sie aber
auch, was uns Alte oft beschämen sollte, einen starken Wil-
len, mit anderen Gruppen, und nicht nur mit denen, die auf
dem gleichen Boden stehen, zusammenzugehen, zusammenzu-
feiern, zusammenzukämpfen gegen gemeinsame Feinde, ohne
Gleichförmigkeit zu suchen; sie haben diesen Willen, weil sie
das größere Gemeinsame suchen, das alle Seelen bindet.

Das Buch Cordiers soll jeder Gruppe die Gelegenheit
geben, auch die anderen Gruppen kennen zu
lernen. Wo man sich ernsthaft in die Augen schaut,
schwinden die falschen Vorstellungen und die Vorurteile.

Wie die Kirchenkunde ein notwendiges Rüstzeug jedes
Christen ist, der in und an der Kirche arbeitet, so ist dieses
Buch, auch schon in seinem ersten geschichtlichen Teil, ein
Buch, aus dem jede Jugendgruppe, und besonders die
Führer, ein Wissen schöpfen können, das sie praktisch verwer-
ten sollen. Jede Jugendgruppe sollte in gemeinsamen Stu-
dien dieses Buch durcharbeiten.

Aber auch mancher Christ, dem die Jugendzeit schon
ferne liegt, der aber ein Herz hat für die Jugend und eine
Jugendfeier wie eine Erquickung erlebt, sollte nach dem
Buche greifen. Er wird sich freuen an den Zeugnissen eines
jugendlichen Christentums. Hg.

Die Vereitelung der päpstlichen Friedensaktion.

(Eine Berichtigung.)

In der hiesigen katholischen Protestversammlung vom 20. Fe-
bruar machte eine Aeußerung des Konstanzer Münster-
pfarrers Monsignore Groeber über die Vereitelung
der päpstlichen Friedensaktion im Jahre
1917 nicht geringes Aufsehen. Nach dieser Aeußerung des
Redners, der von sich behauptete, daß er ganz genau darüber
orientiert sei, soll ein Bruder des damaligen Reichskanzlers
D. Dr. Michaelis diesen brieflich beschworen haben, „dem
Teufel nicht ins Garn zu gehen“. Diese Mit-
teilung, die in jener Versammlung ein lebhaftes „Hört! Hört!“
hervorrief, ist in der Presse weitergewandert und tauchte öf-
ters auch in der Wahlpropaganda der letzten Tage auf. Nun
stellt der Bruder des Reichskanzlers Michaelis,
der bekannte Pastor D. Michaelis in Bethel-Bielefeld, der
durch seine Festpredigt bei dem lehtjährigen Jahresfest des
Vereins für Innere Mission A. B. vielen Karlsruhern be-
kannt geworden ist, in einer Zuschrift an den Evang. Presse-
dienst es in Abrede, mit seinem Bruder, während er Reichs-
kanzler war, über die päpstliche Friedensaktion korrespondiert
zu haben. Reichskanzler a. D. D. Michaelis
selbst teilte auf Befragen im Anschluß an eine Darstellung
der Ergebnisse, zu denen der parlamentarische Ausschuß zur
Prüfung der Friedensmöglichkeiten im Sommer 1917 gekom-
men ist, zu dem strittigen Punkt folgendes mit: „Er habe als
Reichskanzler viele Briefe von Leuten bekommen, die sich
wegen ihrer christlichen Stellung berechtigt fühlten, auch an
den Reichskanzler die in diesen Kreisen übliche Anrede, etwa
„Berehrter, lieber Bruder!“ zu gebrauchen und ihm politische
Ratschläge zu geben. Um den Brief eines kirchlichen Bruders
hat es sich nie gehandelt; und daß die Ratschläge Unberufe-
ner irgendwelchen Einfluß auf die Entschlieungen des Reichs-
kanzlers gehabt hätten, soweit sie überhaupt zu seiner Kennt-
nis gelangten, dürfte wohl kaum angenommen werden.“

o o o o Hausammlung. o o o o

Eine Geschichte will ich erzählen, die sich vor wenigen Ta-
gen hier zugetragen hat:

An einer Wohnung läutet es an. Die Hausfrau geht
selber die Glastüre öffnen. Davor steht eine Sammlerin mit
einer Liste und sagt: „Könnte ich eine Gabe für alkoholfreie
Jugenderziehung bekommen?“ Die Hausfrau, gewohnt, höf-
lich gegen Jedermann zu sein, ladet die Sammlerin ein, in
die Wohnstube zu kommen, und fragt: „Könnte ich Ihre Liste
und Ihren Ausweis einsehen?“ Sie wirft einen Blick in die
Liste und liest das Wort „Kreuzbündnis“. „Es ist also für
eine katholische Organisation?“ Die Sammlerin bejaht und
sagt: „Es ist doch für einen sehr wichtigen allgemeinen Zweck!“
„Gewiß“, sagt die Hausfrau, „ich denke auch gar nicht eng-
herzig und möchte gerne diese Sache fördern, von wem sie
auch betrieben wird. Nur das Eine stößt mich ab, daß auch
bei Evangelischen gesammelt wird unter der Verheim-
lichung, daß es sich hier um eine katholische Ar-
beit handelt. Können Sie das nicht verstehen, daß das ab-
stoßend wirkt?“

Die Sammlerin nicht vorlegen, sie verabschiedet sich und geht in das nächste Stockwerk, wo auch Evangelische wohnen, und fragt wieder: „Könnte ich eine Gabe für alkoholfreie Jugenderziehung bekommen?“

o Eine reichsdeutsche Alkoholgegnerwoche. o

Im Blick auf die vom Reichstag beschlossene Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über den Schutz der Jugend gegen Alkoholschäden und die Verbesserung des Schankerlaubniswesens beabsichtigen die deutschen Alkoholgegnerverbände vom 10. bis 16. Mai in ganz Deutschland eine Alkoholgegnerwoche (Werbewoche für das Gemeindefeststellungsrecht) zu veranstalten. Diesem Vorgehen hat sich entsprechend dem wiederholten, entschlossenen Eintreten des Deutschen Evang. Kirchenausschusses für ein wirksames Schankstättengesetz der Zentralausschuß für Innere Mission angeschlossen. In Baden wird die Alkoholgegnerwoche vom Landesauschuß gegen den Alkoholismus durchgeführt; die Berufsvereinigungen der Ärzte, Lehrer und evang. Geistlichen, die Träger der sozialen Versicherung, die Landesvereinigung für Innere Mission sowie Jugendbünde und Fraueneinigungen haben sich diesem Vorgehen angeschlossen. Es sollen in Stadt und Land Vorträge zur Aufklärung über die wachsende Alkoholnot und ihre verheerenden Wirkungen für Gesundheit, wirtschaftliches und sittliches Leben unseres Volkes gehalten und einschlägige Flugschriften verteilt werden; sachverständige Redner aus den verschiedenen Ständen und Parteien, Männer und Frauen, sind für diesen Zweck gewonnen. Namentlich sollen Rundgebungen für eine wirksame Alkoholgesetzgebung und die reichsgesetzliche Einführung des Gemeindefeststellungsrechts als dessen Kernpunkt veranstaltet und Entschlüsse zu Händen der Regierungen und Parlamente gefaßt werden. Es darf damit gerechnet werden, daß die Alkoholgegnerwoche von breiten Kreisen des Volks beachtet und unterstützt wird und den deutschen Volkswillen zum inneren Aufstiege eindrucksvoll kundtun wird.

o o o Unser Waldheim. o o o

Endlich werden alle die schönen Pläne zur Wirklichkeit. Die Forstverwaltung hat uns in der Linkenheimer Allee, etwa 1/2 Kilometer vom Parktor entfernt, in einem wundervollen Schlag alter Föhren einen Platz von etwa 1 Hektar zur Verfügung gestellt. Er ist von Tannenwald umgeben und ziemlich abgeschlossen von dem großen Verkehr. Als einen besonderen Glücksfall betrachten wir es, daß wir vom Fiskus noch eine der alten Baracken am Ettlinger Tor kaufen konnten. Das Holz ist noch in einem guten Zustand. Wir können mit dem Material aufs Beste den von Herrn Architekt Gambs gefertigten Bauplan durchführen. So kommen wir billiger und schneller zu unserm Heim, als ursprünglich vorauszusehen war.

Die Größe unseres Heims wird etwa 10 : 30 Meter betragen. An der Stirnseite befindet sich eine ausgemauerte und unterkellerte Wohnung für den Verwalter, die aus 2 Zimmern und Wohnküche besteht. Seine Aufgabe ist nicht nur die Aufsicht über das Waldheim, sondern auch die Leitung unserer Brodensammlung. In ihr wollen wir das viele abgängige Material, mit dem die Haushaltungen belastet sind, Papier, Lumpen, Metallgegenstände usw., die uns von unseren Freunden geschenkt werden, wiederverwerten, und alle Möbel, die uns zur Weitergabe an bedürftige Familien überlassen werden, herrichten. Sobald diese Brodensammlung, die in den Räumen der früheren Volksküche in der Ritterstraße untergebracht wird, genügend vorbereitet ist, werden wir hier eine ausführliche Bitte an unsere Freunde veröffentlichen.

An die Wohnung des Verwalters schließt sich der große Saal an, der etwa eine Bodensfläche von 180 Quadratmeter hat. Ein Teil davon liegt als Podium um

3 Stufen erhöht und ist zugleich als heizbares Beratungszimmer durch eine Schiebewand von dem großen Saal teilbar. Am anderen Ende des Saales befindet sich eine Rätekammer, ein zementierter Waschraum, die Abortanlage nach Süden zu eine größere Liegehalle.

Dadurch, daß wir die alte Barocke um den Preis 3200 M. erwerben konnten, verringern sich die auf ursprünglich 15 000 M. vorgesehenen Kosten für Bau und Einrichtung um ein Beträchtliches. Aber wir befinden zurzeit noch so gut wie nichts davon. Eine Summe 4500 M., die wir aus Stiftungen, den Hebelspielen, Lichtbildervorträgen und Gottesdiensten, aus dem Verkauf der Wohlfahrtsmarken usw. im vergangenen Jahr allmählich sparten, mußte zunächst für die Verwaltungskosten unseres Amtes verbraucht werden und ist erst nach Abschluß der Anschlagsberatungen der Kirchengemeindevertretung für Zwecke des Waldheims verfügbar. Aus Landeskirchenmitteln wurde uns einstweilen mit einem verzinslichen Darlehen 10 000 M. ausgeholfen, damit wir die dringendsten Ausgaben gleich bezahlen konnten. Inzwischen ist aber der Umrüstungsplan unserer eigenen Sammelorganisation gezogen worden und läuft in diesem Monat zum erstenmal ab. Mögen alle Glieder unserer Gemeinde, denen wir ein Werbeblatt ins Haus fliegt, sich als Freunde des jugend- und Wohlfahrtsdienstes fühlen! Mögen sie je nach Vermögen Scherlein und größere Gaben geben, damit wir bald von der drückenden Schuldenlast frei werden und damit wir im Juli ohne Geldsorgen unser Heim weihen und seiner Bestimmung übergeben können. Und unsere jungen Sammler und Sammlerinnen vielleicht noch etwas ungeschickt sein sollten, da bitten wir für sie um Nachsicht. Die wenigen freien Stunden, die ihnen ihre Berufsarbeit läßt, haben sie mit großer Freudigkeit dem Dienst an unserem Werk geopfert. Wir bitten, daß man ihnen durch Gebefreudigkeit und Interesse ihr Sammelwerk erleichtert.

Aber wir bitten nicht nur um Geld, sondern auch um Gegenstände für die Inneneinrichtung. Es fehlt noch so gut wie alles. In unserer Wunschliste stehen Geschirr jeder Art, Tassen, Teller, Kaffeelöffel, Handtücher, Hocker, Stühle, Bänke, Kindermöbel, Liegestühle, Tischspielschränke, starkes Spielzeug, Kleiderrechen und viele andere.

Wer gesunde Kinder hat, der gebe für unsern Dienst an den tränklichen sein Dankopfer!

Wer keine Sorgen mit Kindern mehr hat, der helfe uns, bedrängten Eltern ihre Sorgen um zahlreiche, kleine, schwierige Kinder zu erleichtern!

Gebt mit Freuden eure Bausteine für unser Waldheim!

o o o Für unsere Kranken. o o o

Das gute Teil.

Eins ist not. Maria hat das gute Teil ererbt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Luk. 10. 41.

Zwei Schwestern wohnten in dem kleinen Dörfchen Bethanien unsern von Jerusalem. Still und abgeschlossen von der Welt lebten sie ihr Leben, in das nur etwa dann ein heftiger Wellenschlag kam, wenn der große Prophet aus Nazareth auf seinen Wanderungen durch das jüdische Land einmal mit seiner Jüngerschaft bei ihnen einkehrte. Ich weiß nicht, ob das ein Los wäre, das dir gefiele, und doch magst du vielleicht auch über kurz oder lang in die Stille gehen. Die beiden Schwestern aber gestalteten sich ihr kleines Leben ganz verschieden. Martha war unausgesetzt tätig in ihrem Haushalt. Kochen und baden und alles in schönster Ordnung halten, war ihre Freude, neben der sonst nicht allzuviel freier Gemüts. Sie nahm das Leben schwer und sorgte ab um die großen Fragen der Seele und der Ewigkeit. Martha das wohl das Los deiner Wahl? Und doch kommt es

leicht rasch genug über dich. Dann denke daran, daß der Herr einst gerade Maria selig gepriesen, denn sie habe das gute Teil erwählt.

Das gute Teil? Worin besteht es? Darin, daß man es nicht leicht hat im Leben, daß man in die Stille geführt ist, ausgeschlossen von den Freuden, in denen so viele den höchsten Genuß und den Inhalt ihres Lebens sehen. Und darin besteht es, daß man die Dinge nicht leicht nimmt, wie die vielen, die rasch über alles hinwegkommen, sondern sich daran zerplagen muß. Man empfindet das Leben als ein großes Rätsel, das einem keine Ruhe läßt, bis man hinter seinen Sinn und sein Ziel gekommen ist. Es sind nicht die allbeliebten Naturen, denen dieses Los zuteil geworden ist. Trotzdem aber haben sie das gute Teil erwählt.

Weshalb ist es gut? Weil der Mensch nicht geschaffen ist, als ein Eintagsgeschöpf über diese Erde dahinzustriern und hier und dort an ihren Freuden zu naschen. Das Leben ist eine ernste Sache, ein Kampf, in dem es um ewiges Heil oder Verderben geht. Nur wer sich ganz in ihm einlebt, gewinnt. Dazu braucht es Stille und Sammlung. Es muß ein Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit über uns kommen, neben dem alles andere gering wird. Daher sollen wir es für kein finsternes Verhängnis, sondern für unser größtes Glück ansehen, wenn wir in die Stille geführt werden. Und wir sollen Gott danken, wenn er das große Fragen nach dem Frieden, den die Welt nicht geben kann, in unsere Seele wirft. Dann kommen wir auf Jesu Weg, und mag das Leben sich noch so herb gestalten, wir haben das gute Teil erwählt.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 3. Mai (Sonntag Jubilate).

- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. 1/2 12 Uhr: Christenlehre. Pfarrer E. Schulz.
- Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Herrmann mit Abendmahl. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Reidel. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Treiber. 1/2 10 Uhr: Pfarrer W. Schulz. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Pfarrer Rohde. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels.
- Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche. 8 Uhr: Pfarrer Weidemeier. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Weidemeier (Einführung des Kirchenältesten und Sprengelrats R. Liebel). 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier. 6 Uhr: Stadtvikar Goker.
- Mathäuspfarre. Turnsaal Südenschule. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kanfer. Abends 1/2 8 Uhr: Monatsmissionsstunde, Missionar Nagel.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrverwalter Schuler. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.
- Ruppurr. 1/2 10 Uhr: Vikar Erhardt. 1 Uhr: Christenlehre.

Wochengottesdienste.

- Waldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.
- Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Goker.
- Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer W. Schulz.
- Mittelpfarre: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.
- Eudwig-Wilhelm-Krankenhaus. Montag, 4. Mai, abends 8 Uhr, Stadtvikar Löffler.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr. Bund gegen Politz-Beamen. Vereinshaus Amalienstraße 77: Bis auf weiteres keine Andacht.

J. M. Pahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmission Karlsruher. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 5 Uhr,

Frauenstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuz-Verein. Dienstag, 8 Uhr, gemüthliches Beisammensein der Mitglieder bei einer Tasse Tee. — Frommelbund (Kreuzstr. 23): Dienstag, 8 Uhr, Sing-, Spiel- u. Leseabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung. Samstag, 8 Uhr, Jungfrau. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Frä. Heck. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Näherein.

Christlicher Verein junger Männer, Homackstr. 6. Sonntag, 1/2 9 Uhr vorm., Weiskreuzstunde. Abends 8 Uhr, Mitgliedervereinigung. Montag, abends 1/2 5 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, 8 Uhr, Männerchor. 9 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, 8 Uhr, Bäckerverammlung. Freitag, 8 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Freitag, den 1. und Samstag, den 2. Mai, nachm. Missionsverkauf im Lokal, Steinstr. 31. Sonntag, 3. Mai, vorm. 10—12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 2 Uhr, Jugendbundesstunde für junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbundesstunde für Töchter. Abends 8 Uhr, Missionslichtbilderortrag im Vereinshaus, Adlerstraße 23. Näheres siehe besondere Anzeige. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr. Männer: Samstag, abends 8 Uhr. Frauen: Dienstag, nachm. 4 Uhr.

Ev. Verein für Junere Mission H. V. Mühlburg, Rheinstr. 35, Hth.: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allg. Versammlung, Br. Schmelzer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer- u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Abteilung. Sonntag, 10. Mai, Fahrt der Älteren nach Maulbronn. — **Jugendbund „Trene“.** Montag, Neukonfirmierte. Mittwoch, ältere Gruppe. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — **Lutherbund.** Montag, ältere Abteilung. Dienstag, Frühlingswandern. Mittwoch, Orchester. — **Bakelabend.** Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe in der Karl-Wilhelmschule. Freitag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Samstag, Freispiele. — **Wartburgbund.** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Blücherbund.** Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts.** Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg (Drei Linden).** Montag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

B.D.J.-Ortsgruppe. Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der hl. Sakristei der Stadtkirche.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: Dienstag, abends 8 Uhr, jüngere Abteil., Bundesabend. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abt., Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Musikprobe. Sonntag, den 3. Mai, Ausflug nach Schwetzingen (beide Abteilungen). — **Mädchengruppe „Weggenossen“:** ältere Gruppe Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngste Gruppe, Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Beratungsabend.

Mädchenbund der Altkirchstr. Donnerstag, abends 8 Uhr.

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Seies. (Fortsetzung.)

So kamen und gingen die Jahre. Es war dem Manne, der verräterisch an seinem Vaterlande gehandelt, dennoch gelungen, sich wieder einzunisten in den traurigen Zeiten, welche den Freiheitskriegen folgten, wo der schöne Traum des deutschen Volkes von Wohlfahrt und Glück durch die Selbstsucht und Verblendung der Regierungen vernichtet ward. An einem kleineren deutschen Hofe war es dem „Kriegsrat Wohlers“ gelungen, eine Stellung zu erreichen. Woher der Titel stammte, wußte keiner, woher die Gelder stammten, die es dem Manne möglich machten, ein üppiges und verschwenderisches Leben zu führen, wußte auch keiner. Verheiratet hatte er sich niemals wieder, sondern es vorgezogen, irgend ein weibliches Wesen, mit äußerem Schiß und Putz, meistens französischer Abkunft, die geselligen Pflichten seines Hauses ausüben zu lassen.

Darüber wird man sich nicht wundern, daß ein solcher Mensch für sein Kind kein Herz hatte, daß es ihm daher niemals eingefallen, ernstlich Nachforschungen zu halten; man wird vielmehr sich wundern, daß er sich jetzt dazu veranlaßt gefunden noch achzehn Jahren. Der Antrieb dazu war nichts anderes als eine Erbschaft, an welche seine verstorbene Frau oder deren Nachkommen Ansprüche erheben konnten, und da es sich hier um bedeutende Summen handelte, so wird man begreifen, daß plötzlich in dem Kriegsrat die wärmste Vaterliebe erwacht war und er alles in Bewegung setzte, um seine

Jungmännerbund der Paulusparrei. Jüngere Abt. Montag, 8 Uhr. Mittwoch, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Ältere Abteilung Donnerstag, 8 Uhr.

Mädchenbund der Paulusparrei. Montag, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Donnerstag, 8 Uhr, mittlere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesau“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/9 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesau“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

W.B.A. (Adlerstr. 23). Ältere Abt.: Donnerstag, 1/8 Uhr, Singen. 1/9 Uhr, B.K. Mittl. Abt.: Mittwoch, 1/5 Uhr. Jüng. Abt.: Freitag 1/5 Uhr.

Mädchenklub (Adlerstr. 23). Freitag, 1. Mai, 1/9 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23, „König David“: Samstag, 8 Uhr, Nähabend. Sonntag, 7 Uhr, gemütliches Beisammensein. Mittwoch, 1/8 Uhr, Singen 9 Uhr, Tegetbesprechung. Freitag, 1/9 Uhr, Freundeskreis, Kreuzstr. 23, „König David“.

B.K. Pfadfinder (Christl. Beweg.). Samstag, 4 Uhr, Wölflinge: Waldspiel.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höh. Lehranstalten). Jüng. Abt. Mittwoch, 1/6–7 Uhr. Mittlere Abt. Samstag, 1/6–7 Uhr. Ältere Abt. Samstag, 8–10 Uhr.

Christliche Jugend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Kreisabend, Stefanienstr. 64.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Herzlichen Dank

Sage ich allen denen, die mir bei und nach meinem Wegzug von Karlsruhe-Beierthelm nach Kürzell bei Lahr mit so vielen Zeichen Anhänglichkeit und Liebe bewiesen haben. Es war mir leider nicht möglich, allen persönlich zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege allen meinen früheren Gemeindegliedern von Beierthelm und Bulach und meinen Freunden und treuen Kirchenbesuchern von Karlsruhe für die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit meinen innigsten Dank aus und rufe ihnen allen ein herzliches Lebwohl nach.

Kürzell b. Lahr, Evang. Pfarrhaus, 26. April 1925. H. Münzel

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postsparkonto 187, Karlsruhe. Sprechzeit: Täglich 3—1/2 Uhr nachmittags, Samstags nicht.

1. Für ein Fräulein, das seit 13 Jahren gelähmt ist, suchen wir von unsern Freunden zu einem ihr geschenkten Bett eine Rohhaarmatratze geschenkt oder gegen billigen Preis. Bei freundlicher Benachrichtigung wird dieselbe abgeholt.

2. Für einen jungen Mann von 20 Jahren, der Studierender des hiesigen Staatstechnikums ist, der durch Krankheit in der Familie in Not geraten ist, suchen wir ein kleines, billiges, möbliertes Zimmer auf sofort zu mieten.

3. Wir bitten herzlich um Kleinkinder- und Erstlingswäsche, vor allem, Windeln und Hemdchen.

verschollene und verlorene Tochter wiederzufinden; man wird es auch begreifen, daß der Kraker-Simon, als er am nächsten Tage in die Residenz kam, als er das elegante Haus des Mannes erfragt, den er suchte, als er endlich auf dem weichen Teppich stand in seinem sogenannten Arbeitszimmer, in welchem nichts weniger als gearbeitet ward, und sich durch die blauen Gläser einer goldenen Brille scharf betrachten lassen mußte, eine willkommene, wenn auch vorläufig noch etwas läßliche Aufnahme fand. Der arme Simon! Seine Finger zuckten so eigentümlich, als zählten sie schon Geld; die ganze Nacht hatte er in blanken Talern und Goldstücken gewühlt und hatte gar nicht damit zu Ende kommen können, — das Silber und Gold auseinander zu suchen, — und jetzt hieß es ganz von oben herab, man wolle sich persönlich und sofort davon überzeugen, ob die vorgebrachten Behauptungen Grund hätten, es seien schon mancherlei Leute mit grundlosen Angaben dagewesen. Von den ersetzten Talern war vorläufig noch gar keine Rede, sondern der Herr Kriegsrat schellte und befahl dem eintretenden Diener, sofort einen Wagen kommen zu lassen.

Mutter Klein gebrauchte auch eine Brille, aber sie war in Horn gefaßt und nicht in Gold, wie die des Herrn Kriegsrats. Durch diese Brille blickte sie eifrig auf die Maschen eines roten Kinderstrümpfchens, daran ihre emsigen Finger strickten. Der Strumpf war für das arme Würmlein der Elise bestimmt, denn der filzige Simon gab keinen Heller dafür her, und Mutter Marthas Mittel waren auch nicht groß; der rauhe, kalte Herbst war gekommen, und noch immer waren die kleinen Beinchen nackt und blau vor Kälte. Das

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 7. Mai, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt: 1. Mitgliederversammlung mit Tagesordnung, nach § 10 der Satzungen (Jahresrechnung, Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Vorstands u. a.); 2. Vortrag des Vorsitzenden des Karlsruher Blindenvereins, Herrn Wilhelm Boos, über Leben und Wesen der Blinden. Mitglieder und Freunde des Vereins sind dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Mitglieder Freunde. Vom 3. bis 12. Mai spricht Bruder Weidmann in der Kleinen Kirche täglich von 4–5 und 8–9 Uhr nachmittags. Mitglieder herzlich eingeladen.

Evang. Kirchenchor der Markusparrei. Wir beginnen ab 1. Mai mit dem Einzug der Beiträge. Dies zur Kenntnisnahme an unsere polizeilich gemeldeten Mitglieder. Der Vorstand. J. A. Camp.

Altstadtgemeinde. Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11. Frauen sind herzlich dazu eingeladen. Herrmann, Pf.

Evang. Hausgehilfenverein. Mittwoch, abends 1/2 Uhr, Versammlung in der Marthaschule, Leopoldstr. 22.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V.

Karlsruhe, Steinstr. 31.

Am Sonntag, den 3. Mai, findet abends 8 Uhr im Vereinshaus, Adlerstraße 23, ein Missionslichtbildvortrag von Herrn Missionsinspektor Pfr. U. H. Liebenzell statt. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Bitte um Freiquartiere

für junge Lehrerinnen, Jugendführerinnen und Kindergärtnerinnen, an einem

Kurs für Kindererholungsfürsorge vom 15. bis 28. Mai

hier teilnehmen. Alle früheren Unterbringungen in Schulen und Familien verfallen in diesem Jahr. Wir bitten herzlich, für unsere evangelischen Teilnehmer einige Quartiere ohne Verpflegung und ohne Bedienung, ohne Bettwäsche mitzutellen.

Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Jahresfest.

Das Mutterhaus für Kinder-schwester, Erbprinzenstr. 5, erwartet zu seinem 88. Jahresfest am 17. Mai eine große Schwärme schar und zahlreiche auswärtige Freunde, die unmöglich alle im Mutterhaus Unterkunft finden können. Wir wenden uns deshalb mit der herzlichsten Bitte an unsere Freunde, uns Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden von unseren Schwestern im Mutterhaus entgegen genommen. Zum Voraus sagen wir allen ein herzliches „Dergelts Gott“. Das Mutterhaus für Kinder-schwester.

konnte Mutter Klein nicht mehr ansehen; so oft sie etwas aus dem Laden holen mußte und das Kind so verkommen in dem Ladentisch sitzen sah, war's ihr eine Herzenstränke. Nun stridte sie den einen und Lindchen den andern Strumpf. Der kurze Nachmittag wollte schon zu Ende gehen, dann mußte die Alte bei dem schwindenden Licht so genau zusehen durch die Brille, beim Zählen der Maschen. — Sie hatten wieder so recht gut miteinander, die beiden Frauen. Gestern als sie beim Nachmittagskaffee gefessen, war David-Zwilling angekommen und hatte viel zu erzählen gehabt. Ein Brief vom Lorenz war angelangt, voller Freude und Glück. Der Soldat war fertig einexerziert, und in voller Kriegsbereitschaft wartete er jeden Tag auf die Ordre, daß er nun abgehen könnte auf den Kriegsschauplatz. Da habe er denn doch vorher noch einmal dem alten Großvater Nachricht geben wollen. — Er sei ihm gut und schlecht gegangen, seit er Abschied genommen von dem Dörschen und seinen Bewohnern, knappe und teureliche Kost habe er gehabt, weich und hart geschlafen, auch schon draußen unter freiem Himmel die Nächte zugebracht. Schelten und Fluchen, aber auch manches liebe, freundliche Wort von schönen Frauen und Mädchen habe er seitdem hören müssen und dürfen, bei alledem sei ihm das Herz nicht wie die Lerche in der Luft, und der Großvater solle sich nicht grämen und Sorge machen, wenn er's auch nicht zum General bringen werde, ein Oberst solle und müsse aus ihm werden. — Allen guten Freunden und Bekannten schicke schöne Grüße, und bitte auch, das Lindchen zu grüßen, was sie denn einen Gruß von ihm haben wollte. — Das war noch ganz der alte Lorenz, der aus dem Briefe sprach,

Neuerscheinungen.

500 biblische Bilder von F. Ed. von Gebhardt. Mit einer Einleitung von Prof. D. Dr. Otto Clemen. 26 Seiten. Verlag von Johannes Herrmann in Zwidau (Sachsen). Preis M. 1.80 (auf 8 Exemplare ein Freieemplar).

Auf den großen Düsseldorf Maler Eduard von Gebhardt, der am 3. Februar dieses Jahres gestorben ist, haben wir in diesem Blatte öfters, so zuletzt in dem Aufsatz über seinen Schüler Wilhelm Schäfer, hingewiesen. In dem vorliegenden Hefte sind — abgesehen von dem Bilde „Jesus und Nikodemus“ — Bilder aus den letzten Jahren des Künstlers veröffentlicht, die mir ganz unbekannt waren. Es sind nicht die Bilder, die Christus inmitten einer bewegten Volksmenge darstellen, gerade die Gebhardt'schen Bilder sind oft figurenreiche Kompositionen, es sind vielmehr solche Bilder ausgewählt, die darstellen, wie Jesus zur Einzelseele spricht, so — um nur eines zu nennen — zur Seele des reichen Jünglings. Die Einleitung charakterisiert den Meister und seine Bild-

kunst zur Geschichtsquelle für die Erscheinung Jesu. Die Reproduktion der Bilder ist vortrefflich und der Preis des Hefes sehr billig. Hg.

Luther als Vater seiner Kinder. Von M. Willkomm. 3. Auflage. 16 Seiten mit Titelbild. Preis 15 Pfg., 100 Hefte M. 12.50. Im gleichen Verlag wie das vorige Kunstheft.

Zum 400jährigen Trauungstag Luthers, den wir am Sonntag, den 14. Juni feiern wollen, werden viele Volkschriften über Luthers Häuslichkeit erscheinen. Ein Einzelbild aus dieser Häuslichkeit enthält vorliegendes, fein geschriebenes Büchlein. Hg.

Die Trinkerfürorgestelle des Bezirksverbandes gegen den Alkoholismus & Co. bietet Rat und Hilfe in allen Trinkerangelegenheiten. — Sprechstunden: Herrenstraße 211, von 10—12 Uhr oder Rathaus, Zimmer 160, von 3—6 Uhr.

Anzeigen.

Annahme bei der Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6. Preis: Die 50 mm breite Nonpareill-zeile 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3—5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehr mals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr

Genauere
Stunden
verschafft
ein

Harmonium

Große
Auswahl.
Versand nach
allen Stationen.

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.
Kataloge und Schriften über das Har-
monium kostenlos. (98)

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Evang. Vereins-
haus der Südstadt, Vortrag des Vorsitzenden des Karlsruher Blinden-
vereins, Herrn Wilhelm Boos über

Leben und Wesen der Blinden.

Mit diesem Vortragsabend wird in abgekürzter Form die sätungs-
gemäße **Mitgliedererjammung** mit der in § 10 der Satzungen vor-
geschriebenen Tagesordnung verbunden sein.
Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Gust. Adolf Sticks
Scheffelstraße 60 : Telefon 1628
Email- u. Aluminiumkochgeschirre
Haus- u. Küchengeräte
Prakt. Geschenkartikel
Vorschriftsmäßige Mülleimer
1a. verzinkte Spülwannen
Waschkessel, Elmer etc.
Nur Qualitätswaren

Umzüge mit Möbelwagen
und Rollen
auch nach auswärts, besorgt billig! (26)
Hortstr. 8 K. Mulfinger Telef. 1700

Konrad Schwarz
Waldstr. 50 - Telefon 352

Lagerfeiner
**Beleuchtungs-
körper**
und sanitärer
Ein-
richtungen



Im Erbprinzenhöfchen — Sonntag, den 10. Mai — Ritterstr. 7:

Der Frühling ist da!

Ab 3 Uhr: Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten
(zu Gunsten des Ferienheims Aßchenhütte in Herrenalb);
Ab 1/2 8 Uhr: Frühlingstanz (geschlossene Darbietung; Eintritt 50 Pfg.).
Es wird nachmittags in der Veranda, abends in beiden Räumen
Kaffee, Tee und Kuchen gereicht.
Alle Freunde in der Gemeinde laden wir herzlich ein.
Mädchenbund der Mittelpfarrei:
Dikar Bollmann.

162

Harmoniums
von
Mannborg
Schledmayer & Söhne
zu R.-M. 185.—, 320.—, 425.—,
500.—, 650.—, 900.—
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
4 Erbprinzenstr. 4

dem alten, leichten, lustigen Herzen. David hatte lange still auf seinem Schneidertisch geessen, als er den Brief zu Ende gelesen. Die Wanduhr ging im ruhigen Takt weiter, — der Herbstwind spielte mit den goldgelben Kastanienblättern, die draußen leise und feucht auf den Bildstod herabrieselten; — da klang es recht ergreifend durch die große Stille, als der Alte gleichsam die Summe seiner Betrachtungen zog mit dem Worte: „Des Menschen Herz schlägt wohl seinen Weg an, aber der Herr allein schafft, daß es fortgehe!“ — David lagte das so langsam und so feierlich, dann ließ er sich vom Tisch herabgleiten, schlüpfte in die Schuhe und wanderte ge-
senkten Hauptes hinüber zu Mutter Klein.

Er hatte den Frauen des Lorenz Brief vorgelesen, und beide hatten aufmerksam zugehört, die Alte hauptsächlich um Davids willen, die Junge auch um des Lorenz willen. „Was sagt ihr dazu?“ fragte David, als er zu Ende gelesen, und blickte mit seinen scharfen, dunklen Augen so ernst von dem alten in das junge Gesicht. Linchen hatte eine Weile mit Striden aufgehört, beim Schluß war sie rot geworden und hatte eifrig die Arbeit wieder aufgenommen. Auf Davids Frage antwortete sie natürlich nichts. Mutter Klein aber nahm das Wort und sprach: „Kommt, David, der Kaffee ist eben fertig, Ihr trinkt eine Tasse mit, dabei kommen einem oft die besten Gedanken.“ Und als sie nun mit Behagen ihre Tasse geschlürft, fuhr sie fort: „Erstlich ist es doch vor Gott mit Dank zu sagen, daß der Junge noch lebt und in guter Gesundheit, daß ihm also die Frist noch weiter gesetzt, und dann will's mir auch scheinen, ist doch ein Brief, wie er denn auch sein mag, besser als keiner. Er hat seine Ver-

gangenheit doch noch nicht von sich abgeschüttelt, sie hängt ihm noch an den Sohlen, und das ist gut. Der Faden ist stark und dehnbar, verlaßt Euch drauf, er reißt nicht, und wer weiß, ob ihn sein Herrgott nicht an dem Faden ins Himmelreich zieht. Das Körnlein liegt ja den ganzen Winter draußen im Ader und alle Wetter gehen drüber hin, — kommt aber nur erst der Frühling, so wird's doch grün!“ David faltete seine Hände und seufzte dabei, Linchen strichte schon wieder und hatte die Augen auf dem Strickzeug, so viel man aber sehen konnte, glänzten diese Augen, als wären sie feucht.

Hernach war David weggegangen und Mutter Klein hatte ein langes und breites geredet, wie herzliches Mitleid sie habe mit dem alten, einsamen Manne, wie schwer die Gotteshand ihn heimgesucht, wie warm sie es ihm wünsche, daß er noch eine Lebensfreude, wenn auch spät, an dem Enkelsohn finden möge, und hatte endlich dann noch hinzugefügt: „Nun, wenn's denn auch hier nicht sein soll, — so doch ganz gewiß dort!“ — und dabei nickte sie ganz vergnüglich, daß die Hornbrille sich verschob.

Darauf war's eine Weile ganz stille gewesen äußerlich, — innerlich, was das Linchen betraf, aber nicht, — bald stieg's ihr rot in die Wangen, bald war sie bleich und um die Lippen zuckte es. Man sah's ihr an, die Gedanken wollten zu Worten werden, und konnten das rechte Wort nicht finden. Mutter Klein merkte davon gar nichts, sie zählte ihre Naschen. Endlich sagte das Mädchen mit bebender Stimme: „Mutter, der Lorenz kommt zurück, verlaßt Euch drauf, und wenn er anders wiederkommt, als er gegangen, werd' ich sein Weib!“

Auf Teilzahlung!



Erstklassige Instrumente
von Mk. 150.— an
Versand nach auswärts
Katalog gratis

ODEON-HAUS
Kaiserstr. 175 • Tel. 339

Grane Haare machen alt!
„**Verjünger**“
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.
Garantiert unschädlich. Nur erhältlich bei
Wilhelm Schmitt
Friseur- und Parfümeriegeschäft
Herrenstraße 17 (neben Palast-Kino)

Robert Böckle
Maler- und Lackiergeschäft
Kornblumenstraße 7
empfiehlt sich zur Fertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten, auch Tapezieren, bei solider Ausführung und billiger Berechnung.

Emil Kley
Erbprinzenstraße 25
Wäsche • Taschentücher
Tricotagen • Strümpfe
Garne • Kurzwaren
Schürzen

A. Otto Schick
Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung
empfiehlt seine gute Arbeit in
Gelangbüchern, ff. Briefpapier
u. v. v. v.
Einrahmung von Bildern

Orthopädische Stiefel
für Herren u. Damen
richtig auf Grund langjähriger Erfahrung
nur **erstklassiges Fabrikat**



Schuhwaren aller Art

E. ROTH-Waldstr. 54 nächst Sofienstr.

Pertschin
die Universalmittel gegen Schwaben, Ruffen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse.
1000fach seit 15 Jahren empfohlen.
Berlschin Versicherung u. Ungezieferausrottungsbetrieb
Oskar Pertsch, Luisenstr. 4. Tel. 4205

Kaiserstraße Nr. 5 **Wilhelm Kaeller** Eing. Durl. Straße
Großes Lager in: Herren u. Knabenkonfektion, Windjacken, Gummimäntel, Trikotsagen, Schuhwaren, Bett- und Leibwäsche, Kragen, Kravatten, Strickwaren, Kurzwaren
Teilzahlung gestattet

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei **Fidelitas**
Erbprinzenstraße 6.

Rohrstühle jeder
werden gestrichelt, repariert u. ausgemalt
J. Reis
Hirschstraße 34, Seitenb.

Elegante
Kleider, Kostüme, Mäntel
werden zu billigsten Preisen angefertigt
Damen Schneiderin **Frau Thies**
Kriegstr. 93.

Kleine Anzeigen.
In Weiß- und Buntfäden
empfiehlt sich Frau **Brühl Witw.**, Stadt
Krahe 21, 4 Treppen.

Mädchen vom Lande
17 Jahre alt, das gut nähen und Sticken
sucht sich bei freistehendem Wohnort in der
haltung weiter auszubilden.
Näheres bei Frau **Hirsch**, Wappenstein.

Werkstatt, ca. 30 qm, oder kleiner
sollte zu mieten sein.
Angebote unter Nr. 158 an die Geschäftsstelle
Erbprinzenstr. 6.

Klavierunterricht
Schule Kallmoda-Bülow
Gerard Baumüller,
Amalienstr. 17, 3. 1-4 Uhr.

Gesucht saubere Waschfrau
u. Monatsfrau (Wesstadt). In erster
Nr. 161 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr.

**In nur 10 Min. Helm oder guter
wird 1 leeres, großes oder 2 fl. Helm
voll mit voller Besetzung von Beamten
Angebote unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle
Erbprinzenstr. 6.**

Dauerstellung
Hudet best. Mädchen oder Haus-
hälterin, geschickt im Kochen u. Nähen
bei berufstätiger Witwe mit 6
2. 18. Juni. Angebote an die Geschäftsstelle
Erbprinzenstr. 6.

O weh! Da glitten alle die Maschen von der Stricknadel, ja der ganze Strumpf fiel auf die Erde — denn die Hände, die ihn gehalten, sanken wie gelähmt am Leibe nieder — das Knäuel rollte weit über den Boden hin und ein roter Faden zog sich zwischen der Alten und der Jungen. Linchen hatte auch den Strumpf in den Schoß gelegt und blickte erwartungsvoll über den roten Faden weg die Alte an mit ihren großen, blauen Kinderaugen.

Da gerade in diesem ersten Augenblick lam laut und rasch ein städtischer Wagen die Dorfstraße heraus und hielt mit Peitschenknall vor dem Häuschen still. Die beiden blickten hinaus und sahen mit großem Erstaunen Simon, den Kaufmann, vom Kutschersitz herabspringen, sahen die Wagentür sich öffnen und einen fein gekleideten Herrn aussteigen, sahen, wie Simon auf die Haustür wies und voranging, dieselbe aufzutun, sahen endlich beide, den Herrn zuerst und Simon hinterdrein, zu sich ins Stübchen treten. Der rote Faden zog sich noch von Mutter Kleins Schoß quer hinüber in die Ecke, und die beiden standen jenseits des Fadens: hätte die Alte gewußt, was sie wollten, ach, sie hätte wohl gern den schwachen Faden zu einem unübersteiglichen Bollwerk gemacht.

„Da ist sie!“ rief jetzt Simon, und deutete auf das Linchen. „Seht sie Euch nur an, Herr, ob's nicht ein feines Mägdlein ist, und die Alte da wird's Euch bezeugen, daß ich die Wahrheit gesagt und daß mir allein der Lohn gebührt, wenn Ihr Euer Kind wiedergefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Schwärmerium.

(Ein-Wort des dänischen Theologen D. Martensen)

Alle Schwärmerie beruht auf einer Erwedung, die der Mensch als einen Raub nehmen will, anstatt in stillem Gehorjam sich zur Belehrung führen zu lassen und im Reich Gottes seinen Platz zu finden. Daher ist die Schwärmerie unzertrennlich vom religiösen Hochmut, in welcher der Mensch sich selber vorgaukelt, vor andern ein ausserwähltes Rüstzeug zu sein, das von Gott angezündete Licht in seinen eigenen natürlichen Hirngespinnsten verwechset, und Ordnung und Zucht haßt, ein Zustand, der in jeder Weise ein natürliches Vorbild hat an der regellos hervorbrechenden Nialität. Die religiösen Systeme der Schwärmerie, welche eine so wunderbare Mischung von Tiefinn und Berwahrheit zeigen, beruhen eben darauf, daß die höheren Lehren der Erwedung in unreiner Weise mit den Gedanken des natürlichen Herzens vermischt sind. Auch in diesen Fällen sich gewiß oft ein Funke genialer Naturbegabung; aber die Schwärmer weder die Reime der Natur noch die Gnade durch gewissenhafte Selbstbestimmung und gehorjam Hingabe an die Ordnung der Offenbarung zur Reife kommen lassen, so können aus jenen Regungen nur Karikaturen des Heiligen hervorgehen, wie ja die Kirchengeschichte voll von solchen Beispielen.